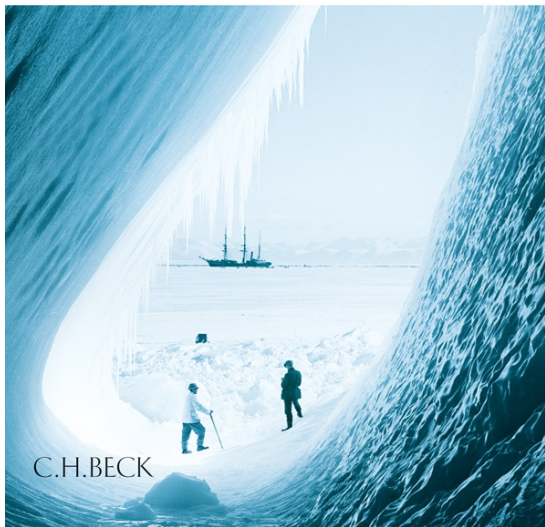


Christian Jostmann

DAS EIS UND DER TOD

*Scott, Amundsen und
das Drama am Südpol*



C.H.BECK

Dutzend an Deck tummelten. Doutor Amada, der ein friedliebender und außerdem ein schwächlicher Mann war, hatte auf dem Absatz kehrtgemacht. Später war ein großer Pferdekadaver hinübergeschifft worden – der Gestank hatte noch ewig über der Mole gehangen – und am nächsten Tag ein zweiter. Das Freudengeheul der Bestien war jedes Mal bis zur Kathedrale hinauf zu hören gewesen.

Doch seit einer Weile war kein Lebenszeichen von dem Schoner an Land gedrungen. Er lag da, versunken in derselben Ruhe, die manchmal um diese Stunde den Hafen umgab, wenn man auf der Mole das Klirren von Besteck hören

konnte und wusste, dass die Kellner oben im «Reid's» die Tische deckten. Oder den rhythmischen Schlag eines Ruderpaares, der verriet, dass ein Boot zu einem der Schiffe hinausfuhr – so wie jetzt zum Norwegerschiff.

Den beiden Matrosen an den Riemen rann der Schweiß von der Stirn und von den bloßen Unterarmen, während untätig im Heck zwei Männer saßen. Auf den ersten Blick war nicht zu erkennen, dass die beiden Brüder waren. Der eine trug die Kleidung eines gut situierten Geschäftsmannes, einen hellen Anzug mit Weste, über der sich eine silberne Uhrenkette spannte; das glatte Gesicht schmückte ein sorgfältig gestutzter

Schnurrbart. Die Züge des anderen waren zerfurcht wie die Rinde einer alten Eiche, seine Augen lagen halb unter schweren Lidern verborgen; dabei war er der jüngere der beiden. Das hervorstechende Merkmal an dem Mann war jedoch die scharfkantige Nase, die seinem Gesicht etwas Raubvogelartiges verlieh, etwas von einer geschnitzten Maske. Er trug eine Seemannsjacke und hatte die Ellenbogen lässig auf die Knie gestützt, im Unterschied zu seinem Bruder, der aufrecht saß. Die beiden sprachen kein Wort. Auch ihre Blicke sagten nichts.

Leon und Roald Amundsen dachten, jeder für sich, an das letzte Jahr zurück: an das Geheimnis, das sie miteinander

geteilt hatten, und an die endlosen Vorbereitungen für diese Expedition, die sie gemeinsam geplant und organisiert hatten, Roald als deren Leiter und Leon als Geschäftsführer. Alles hing nun davon ab, wie die Männer an Bord reagieren würden, wenn sie das wahre Ziel der Reise erfuhren. Den Großteil ihrer achtzehnköpfigen Mannschaft hatten die Amundsen-Brüder genauso getäuscht wie den Rest der Welt. Nicht einmal der große Nansen, Übervater der norwegischen Polarforschung, war eingeweiht, und König Haakon VII. hatte ihnen vor wenigen Wochen viel Glück für ein Unternehmen gewünscht, von dem er glaubte, dass es ins arktische Eismeer und

hoffentlich zum Nordpol führen würde. Doch den hatten inzwischen die Amerikaner erreicht und damit die Amundsens veranlasst, ihre Pläne im Stillen zu ändern.

Behende kletterten die Brüder die Leiter hinauf zum Deck ihres Schiffes, wo Leutnant Nilsen sie erwartete. Thorvald Nilsen wusste, wohin die Reise ging. Er war 29 Jahre alt, untersetzt und als Offizier der Handelsmarine bisher auf der Südamerika-Linie unterwegs gewesen. Hinter seinem pausbäckigen, harmlosen Jungengesicht verbargen sich ein wacher Verstand und bissiger Humor. Roald Amundsen schätzte beides.

Und, fragte er, alles klar, Skipper?